

Front gegen Windräder am «Knoten»



CDU-Fraktionsvorsitzender Werner Hermann ist für einen gesunden Energiemix, jedoch gegen die Zerstörung der Natur am «Knoten». Foto:

Klöpffel

Die Bürgerinitiative «Rettet den Knoten» hat bei ihrer Podiumsdiskussion am Donnerstagabend noch einmal deutlich ihre Ablehnung von Windkraft in dem Mengerskirchener Naherholungsgebiet bekundet.

Mengerskirchen. Die Veranstaltung der Bürgerinitiative malte insgesamt ein eher düsteres Bild von der Windkraft am «Knoten». Referent Karl-Heinz Göbel, ein erfahrener Landschaftsplaner, erläuterte die mit dem Bau von Windrädern verbundene Problematik. Altbürgermeister und Kreistagsvorsitzender Robert Becker (CDU), der den Abend moderierte, meinte, die große Zahl von 125 Zuhörern zeige, wie sehr den Bürgern die Rettung der Natur am Herzen liege. Auch der Heimatverein Arborn und der Natur- und Heimatverein Mengerskirchen verfolgten dieses Ziel.

«Kommunen erpressbar»

Ihm selbst liege der Erhalt des «Knotens» in seiner derzeitigen Form sehr am Herzen, weil er ein einmaliges Landschaftsbild biete. Becker war enttäuscht darüber, dass die Nachbarkommunen Driedorf und Greifenstein sich aus dem einstigen Bund gegen Windkraft auf dem «Knoten» verabschiedet hätten und Mengerskirchen den Windpark «vor die Nase» setzen wollten. Anwesende meinten, in Zeiten knapper Kassen würden Kommunen eher erpressbar und ließen sich durch Steuereinnahmen durch Windkraft auf eigener Gemarkung ködern. Laut Becker wird die regionale Planungsversammlung im Juni entscheiden, ob sie Windkraft auf dem «Knoten» zulässt. Wenn die Entscheidung nicht im Sinne von Mengerskirchen falle, müsse man überlegen, dagegen zu klagen, so Becker, der auf ein Gutachten verwies, das Windkraft am Knoten wegen des Vogelschutzes ablehne.

Göbel sagte, gegen Windkraft auf dem «Knoten» spreche, dass Windräder dort von weitem zu sehen wären. Bürger könnten unter anderem durch Geräusche der Anlagen und Schlagschatten nicht mehr wie gewohnt ausspannen, Immobilien würden an Wert verlieren. Für offen brütende Vögel würde Lebensraum verschwinden. Zudem könnten durchziehende Fledermäuse oder Vögel, wie Kraniche, von den schnellen Rotorblättern getötet werden. Windkraftanlagen hätten laut Göbels eher dort Sinn, wo beispielsweise durch vielbefahrene Straßen schon größere Einschnitte in die Natur vorhanden seien. Am «Knoten» lebten seltene Arten wie der Schwarzstorch und der Fischadler. Durch Windkraft hier würde ein verkehrsarmer Bereich mitten ins Herz getroffen. «Man wird die Anlagen bis mitten nach Mengerskirchen hinein sehen», prognostizierte Göbel. Die touristischen Vermarktung würde leiden.

Martin Kraus von der Naturschutzorganisation BUND kritisierte die vom Referenten genannten Argumente gegen die Windkraft als «teilweise sehr abwegig». 70 Prozent der Bürger seien für Windkraft, aber vor der eigenen Haustür immer dagegen. Wenn es Ziel sei, bis 2050 den kompletten deutschen Energiebedarf durch regenerative Energien zu decken, müsse gerade im Bereich Windkraft noch viel passieren.

CDU-Fraktionsvorsitzender Werner Hermann betonte hingegen, am «Knoten» gebe es sehr gute Argumente gegen Windkraft. Tausende von Menschen hielten sich hier gerne zur Naherholung auf. Winfried Klein, Vorsitzender der IG Lahn, sagte: «Die vom BUND sind keine Freunde der Erde, sondern Freunde der Windkraft». Wenn einmal eine Anlage gebaut sei, kämen »die Heuschrecken« und bauten wie anderswo alles mit Anlagen zu, behauptete Klein. Herbert Schuld, SPD-Gemeindevorteiler, meinte, man handele kommenden Generationen gegenüber sehr fahrlässig, wenn man nicht über erneuerbare Energien nachdenke. FWG-Fraktionsvorsitzender Andreas Bendel dagegen ärgerte sich: «Wir sind den Menschen verpflichtet, die hier wohnen. Mit den Anlagen wollen Investoren nur Geld auf unserem Buckel verdienen».

Um zu zeigen, wie sich eine 180 Meter hohe Windkraftanlage auf das Landschaftsbild auswirkt, lässt die Bürgerinitiative heute, Samstag, 14 Uhr, am «Knoten» einen Wetterballon genau auf 180 Meter Höhe steigen.